

25 Jahre Flüchtlingsbetreuung in St. Gabriel

Gerhard Metz spricht mit Pater Franz Helm SVD
(2. Juli 2019)

Ich frag einmal gleich zu Beginn, wie viel Jahr Flüchtlingsbetreuung waren das jetzt in St. Gabriel

Es hat damals 1956 beim Aufstand der Ungarn Flüchtlinge gegeben. Damals wurden die ersten Flüchtlinge hier in St. Gabriel aufgenommen. Die landwirtschaftlichen Einrichtungen im Süden des Parks sind ihnen zu verdanken. Einige traten auch dem Orden bei und waren dann als Missionare von St. Gabriel aus in der Welt unterwegs. Damals gab es so etwas wie Solidarität für Flüchtlinge.

Kurzer Einwurf, ich habe nämlich vor einiger Zeit Recherchen über den Kalenderberg gemacht und folgenden Hinweis gefunden: Nach dem 2. Weltkrieg war ja das Schloss Liechtenstein verweist und leer, weil der Graf Liechtenstein das Schloss verlassen hatte. Dann ab 1945 waren russische Besatzungstruppen bis 1955 im Schloss einquartiert. 1956, Im Zuge der ungarischen Flüchtlingswelle wurden circa 2500 ungarische Flüchtlinge einquartiert, die von den Gemeinden Mödling und Maria Enzersdorf versorgt wurden.

Das Caritas Flüchtlingsheim ist mit dem Bosnienkrieg 1992 entstanden. Damals hat man diesen Trakt hinter der Buchhandlung, links von der Kirche, für die Flüchtlinge freigemacht. Vorher war in diesem Gebäude die später geschlossene theologische Hochschule und Quartiere für die Studierenden und Seminaristen. Da gab es unter anderen auch bosnischen Kroaten, die mit ihrer ganzen Familie gekommen waren. Wir haben dann schnell erkannt, dass es für uns, das Kloster St. Gabriel, schwierig war die Flüchtlinge alleine zu betreuen und so gewann man dafür die Caritas.

Ich habe die Flüchtlinge durch das Heim in der Vorderbrühl kennen gelernt. Unsere Kinder waren alle in der so genannten „Flüchtlingsklasse“ in der Volksschule Babenberggasse. Damals war, wie ich mich erinnere, in der Bevölkerung viel Solidarität und auch Hilfsbereitschaft vorhanden.

Ich war zu der Zeit des Bosnienkrieges bereits in Brasilien und war von der Nachricht, dass Flüchtlinge im Kloster aufgenommen wurden sehr beeindruckt. Damals waren es ungefähr 220 Kriegsflüchtlinge, die auf engsten Raum



25 Jahre Flüchtlingsbetreuung in St.Gabriel Gerhard Metz spricht mit Pater Franz Helm SVD

untergebracht waren – es waren die Vorschriften auch nicht so streng. Ich habe aber damals schon Gegner dieser Unterbringung mitbekommen, die versuchten mit Schlagwörtern wie „das Boot ist voll“ Stimmung zu machen. Das die FPÖ versucht dieses Thema zu Instrumentalisieren hat ja auch jahrzehnte lange Tradition. Damals der „Haider“ und als Antwort darauf das erste Lichtermeer und später SOS Mitmensch, als Reaktion.

Die wirklich große Flüchtlingswelle war dann ja 2015. Dass die Unterbringung der Flüchtlinge in St. Gabriel gefährdet wäre, hat sich damals wirklich niemand vorstellen können.

Ja, aber auch 2015, war dann Innenministerin Mikl-Leitner da in St. Gabriel und hat einer EU-Kommissarin die Flüchtlingsunterbringung hier gezeigt. In Zeitungsberichten war dann zu lesen: „St. Gabriel ist Vorzeigeprojekt in der Europäischen Gemeinschaft für die Unterbringung von Flüchtlingen. 2013 wurden die genutzten Räume ja noch ausgeweitet. Wir im Kloster haben ein wenig restrukturiert und die Caritas meinte, dass man unbedingt zusätzliche Räumlichkeiten für die psychisch Kranken und traumatisierten Flüchtlinge bräuchte, Auch das große Gelände hier mit den Parks hat sich da als quasi „Ort der Geborgenheit“ gut angeboten.

Ja und was ich mich erinnere waren ja vor 2013 eher Familien mit Kindern hier in St. Gabriel untergebracht,

Richtig, ab 2013 wurden hier „unbegleitete minderjährige Jugendliche“ untergebracht, da hat sich die Situation hier ein wenig verändert. Die waren dann auch außerhalb des Klosters als Gruppen unterwegs und sind mehr aufgefallen, weil wo 40 Burschen sind, ist es auch nicht immer leise. Es hat damals 2015 ja einen riesigen Bedarf an zusätzlichen Unterbringungsmöglichkeiten in ganz Österreich gegeben. Die Caritas ist damals an uns herangetreten mit der Bitte das geschlossene Exerzitienhaus, das gleich neben dem Trakt der Flüchtlinge lag, auch nützen zu dürfen. Dann gab es zusätzlich zu den vorhandenen 150 zu Spitzenzeiten noch zusätzlich 100 temporär einquartierte Flüchtlinge hier in St. Gabriel. Die waren aber meistens nur maximal 4 Wochen da und wurden dann weiter in ganz Österreich verteilt.

Für mich ist es dann sehr überraschend gekommen, dass die Stimmen und Äußerungen bestimmter politischen Parteien gegen „Flüchtlinge in St. Gabriel“ Stimmung gemacht haben. Ausschlag gebend war ja da ein bestimmter Vorfall, oder?

Es hat in der Zeit, wie viele Leute hier waren vermehrt Probleme und Konflikte gegeben, wobei wir im Haus, die direkt Betroffenen, das eigentlich gar nicht negativ wahrgenommen haben – es war für uns kein Problem. Bis zu dem schlimmen Vorfall, als ein Flüchtling von einem bereits „weg gewiesenen“ Flüchtling in der Nähe hier, nicht am Gelände, umgebracht wurde. Nicht dass die Stimmung schnell kippte, aber die Politik hat sich dann diesem Thema angenommen. Im Gemeinderat von Maria Enzersdorf gab es dann Stimmen, Diskussionen und auch Resolutionen „wr müssen uns schützend vor die verängstigte Bevölkerung stellen“. So der

25 Jahre Flüchtlingsbetreuung in St.Gabriel Gerhard Metz spricht mit Pater Franz Helm SVD

Gemeinderatsbeschluss in Maria Enzersdorf, dass psychisch Kranke, nicht im verbauten Gemeindegebiet untergebracht werden dürfen.

Ich erinnere mich an einen ähnlichen Gemeinderatsbeschluss in Mödling.

Ja, der Gemeinderatsbeschluss war nachdem die so genannten „Drasenhofener Flüchtlinge“. Nach dem Vorfall, dass ein schizophrener Nigerianer mit einem Messer auf einen Bangladeshi niederstach, hörte man das erste Mal, dass die Flüchtlinge aus St. Gabriel weg verlegt werden sollten. Dies, weil die Sicherheit weder für die Flüchtlinge noch für die Bevölkerung garantiert werden könne. Was da dann noch gelaufen ist, seit 2016, war dass die Caritas argumentierte, dass die Betreuung der psychisch schweren Fälle mehr Aufwand und Betreuer erfordere, um die Betreuung in notwendiger Qualität zu leisten. Dies ist aber nicht akzeptiert worden, das war schon vor der Zeit von F-Landesrat Waldhäusl, ich weiß nicht mehr, wer damals zuständig war. Richtig schlecht für die Flüchtlingsbetreuung, die Caritas und dadurch uns St. Gabriel, wurde es, als die FPÖ in Niederösterreich mit der Asylwesen und Flüchtlingen betraut wurde..

Nach meiner Meinung und Erinnerung, war das auch eine österreichweit Tendenz – nein besser Vorhaben, der Caritas die Betreuung von Flüchtlingen weg zu nehmen und Flüchtlinge in Gegenden und Quartieren zu verlegen, die für ehrenamtliche Betreuer schwer erreichbar sind und wo sie kaum wer sieht. Eigentlich lauter Schikanen – für die Flüchtlinge und Betreuer.

Ja, eine Methode um die Solidarität der Bevölkerung mit den Flüchtlingen zu erschweren und dadurch eine Integration der Flüchtlinge zu unterbinden. Je mehr Solidarität in der Bevölkerung vorhanden ist, desto mehr ist dann die Ablehnung von Abschiebung bereits halbwegs gut integrierter Flüchtlinge.

Man hatte ja auch den Eindruck, dass es da auch eine „massive Freunderlwirtschaft“ gab. Die Asylunterkunft Betreiber in Niederösterreich, die jetzt, nachdem kaum mehr Unterkünfte benötigt werden, waren die meisten ja „Waldhäusl Freunde“. Mit den Konkursen, zahlen auch wir alle für dieses verrückte System ein wenig mit.

Diese Entwicklung, dass „eine Bundesbehörde“ zuständig ist, die mit Asyl und Unterkünften zu tun hat, war ja spürbar ab dem Moment, als Kickl Innenminister wurde. Er hat ja auch ausgesprochen, was da beabsichtigt ist. Und das wird, falls es durch einen neuen Innenminister nicht in Frage gestellt wird, auch wirklich kommen. Das ist vor allem bei der Rechtsberatung schlimm, wenn auch diese bei der Bundesbehörde ist.

Ich erinnere mich auch daran, dass die Schikanen gegenüber den Flüchtlingen schon vor 4 oder 5 Jahren hier in St. Gabriel losgingen. Damals waren ja vermehrt Familien mit Kindern, auch kleinen Kindern hier einquartiert. Damals gab es dann immer wieder Kontrollen in der Nacht, ob alle auch „im Quartier“ wären. Da mussten alle, auch die kleinen Kinder raus aus den Zimmern und unten antreten. Das erinnert ja Methoden, wie sie in Konzentrationslagern üblich waren. Hat sich eigentlich die Polizei immer korrekt verhalten?

Soviel ich weiß schon. Das habe ich auch im Zusammenhang mit den „Drasenhofen Flüchtlingen“ erlebt, wie professionell, ja richtig „cool“ die Polizisten da reagiert

25 Jahre Flüchtlingsbetreuung in St.Gabriel Gerhard Metz spricht mit Pater Franz Helm SVD

haben. Ja ok, wenn halt ein Problem ist, Gewaltandrohung oder so, „dann kommen wir und schreiten ein und wenn sich das ganze beruhigt hat, dann sind wir wieder fort“. Aber von den sowieso bekannten Politikern kamen die Aussagen, dass „die Bevölkerung durch das Signalhorn der Polizei beunruhigt sei“ oder „aha, da gibt's im Flüchtlingsheim schon wieder einen Einsatz“. Das heißt, was die Politik oft selber als tragisch beurteilt, ist für die Betreuer der Flüchtlinge oder uns in St. Gabriel etwas ganz normales gewesen, dass man „wieder einmal die Polizei holte“.

Eine Frage, wie du das beurteilst, ja eigentlich eine Frage an den Priester: Den Nächsten zu helfen ist doch eine unbedingte Verpflichtung für jeden Christen. Wenn diese Verpflichtung zur Hilfe, ja abgesehen vom Glauben eine Verpflichtung einer sozial eingestellten Gesellschaft, abhanden kommt. Was kann man da tun? Es hat doch fast jeder von uns mehr und mehr Freunde und Bekannte, die gegenüber Flüchtlingen, Asylanten und Migranten keine offene, ja auch keine freundliche Einstellung haben. Was tut man da? Auf keinen Fall resignieren – oder?

Ja, auf keinen Fall resignieren. Den Nächsten zu helfen ist Christen- und Menschenpflicht. Ich finde, diese Argumentation, die man da hört, „der Nächste ist der Nachbar und nicht der Fremde“ ist völlig konträr zum Alten Testament, wo der Fremde als besonders schutzbedürftig genannt wird. Im Neuen Testament, wird uns von Jesus im Lukas Evangelium erzählt, wie man sich richtig verhält und „wer“ der Nächste ist. Dort wird ein Samariter, ein Fremder, der wegen seiner Herkunft verachtet wird, zum Helfer und agiert damit besser als andere in der damaligen Gesellschaft Höherrangige. „Sobald jemand im Straßengraben liegt“, hat jeder die Verpflichtung jedem zu helfen. Ganz egal, wer du bist und wer „er“ ist, allein auf Grund der Notsituation. Und das ist das Schlimme, dass immer mehr und mehr von Leuten, die sich selber als „christlich“ bezeichnen, dies abgelehnt wird oder verleugnen. Ich erinnere mich an eine unserer Mahnwachen, die wir letzten Winter jeden Sonntag vor der Kirchen abgehalten haben. Wir haben dabei auf diese Unmenschlichkeit hingewiesen, die hier in St. Gabriel passiert, dass die Flüchtlinge wo anders hin verlegt oder die Drasenhofener Burschen einfach als Verbrecher hinstellt und ihnen „keine Chance“ gibt. Und da ist ein Herr vorbei gegangen, den ich öfters bei uns in der Kirche sehe, und der hat gesagt: Er versteht überhaupt nicht, was wir da machen, weil der Islam sich vorgenommen „Europa zu erobern“ und deshalb die Flüchtlinge geschickt. Und dass die Flüchtlinge in einer Notsituation sind und Schutz bedürfen, wird dabei völlig ausgeklammert. Das finde ich schlimm!

Jemand, der sich mit dieser momentanen Einstellung der Politik nicht einverstanden erklärt, ich erinnere an das letzte Ereignis mit der „Frau Kapitänin“, dann ist das ja eine Blamage für die ganze Europäische Gemeinschaft., was die Behandlung von Menschen in Not anbelangt. Und wie weit kommt das noch? Wenn man im Mittelmeer mit einem Boot fährt und da schwimmt wer im Wasser „darf man diesen dann gar nicht helfen?“

Der Vorwurf ist ja, dass die Helfer diese nach Italien bringen wollen und nicht zurück nach Libyen. Was dort in diesem Land, in den vielen Flüchtlingsunterkünften vor sich geht und passiert. Das kann man ja direkt unseren Herrn Bundeskanzler (zum Zeitpunkt des Gesprächs war dies Sebastian Kurz) vorwerfen, der diese Politik, die Flüchtlinge von Europa fern zu halten und ein zu sperren, seit langem betreibt.

25 Jahre Flüchtlingsbetreuung in St.Gabriel Gerhard Metz spricht mit Pater Franz Helm SVD

Die menschen- und fremdenfeindliche Politik wird ja nicht müde uns einzureden, was da nicht alles für uns gefährlich ist und dieses Aussperren der für uns sicherer Weg wäre. Wenn man sich anschaut wo es überall riesige Flüchtlingslager gibt, in Ländern, die eigentlich kein Geld haben, wie zum Beispiel Libanon, aber auch in Afrika. Ich habe zufällig in einer deutschen Zeitung einen Artikel gelesen, weil ein Arzt dort unten war um zu helfen. Dort gibt es, mitten in Afrika, ein Flüchtlingslager mit 1,5 Millionen Flüchtlingen. Und die haben dort ja eigentlich keine Chance, dass sie von dort weg kommen. Wie löst man das Problem?

Als ich einmal mit den Beamten von der niederösterreichischen Landesregierung telefoniert habe, sagten diese „es werden jetzt sowieso weniger Flüchtlinge und bald gar keine Neuen kommen“. „Ja, sagte ich, weil wir sie nicht reinlassen. Weil wir unmenschlich sind. Und ja, natürlich, müssen Flucht Ursachen bekämpft werden. Z.B. „Klimawandel“, was hat da die türkis-blaue Regierung vor zu weisen? CO2 Bilanz – nix, gar nichts. Und dann diese kriegerischen Auseinandersetzungen. Geführt mit Waffen aus hoch entwickelten Ländern. Was ist mit dem Waffenhandel? Wer verdient sich da krumm? Was für Stellvertreterkriege werden dort geführt? Und die Kriege um die Bodenschätze, in Kongo, im Ost-Kongo, der nicht zur Ruhe kommt. Wo die Bodenschätze herkommen, die für die Smartphone Produktionen absolut notwendig sind. Diese ganzen Zusammenhänge und es ist erschreckend, dass wir in der EU jetzt diese Handelsabkommen abschließen wollen, wenn man weiß, was die Politik von Pöchlinger ist. Der so genannte „West-Sahara-Konflikt“, der seit zig Jahren zu Heimatlosen und Hunderttausenden in Flüchtlingslagern in der Wüste führt. Die Situation im Amazonasgebiet und in weiten Teilen Brasiliens.

Auch diese Methode, die Europa versucht, in dem sie einige Länder, z.B. die Türkei oder Libyen, dafür bezahlt, dass die Flüchtlinge nicht über das Mittelmeer kommen. Das funktioniert ja tatsächlich nicht. Da wird einfach „am falschen Ort“ das Geld ausgegeben.

Ja, das funktioniert nicht und man gibt dem Ganzen einen humanitären Anstrich, in dem man sagt „dann ertrinken sie nicht im Mittelmeer“. Was passiert in Libyen in diesen Lagern, wo die Flüchtlinge gefoltert werden, wo sie hungern, wo sie versklavt werden, und so weiter – furchtbar.

Wir haben jetzt lange gesprochen, gibt es Franz, noch etwas, was dir besonders wichtig ist?

Ja, ich war ganz besonders beeindruckt von der Solidarität der Bevölkerung. Zu dieser Spontan-Kundgebung, damals, als es bekannt wurde, dass das Flüchtlingsheim hier in St. Gabriel geschlossen werden soll und die Flüchtlinge woanders hin verlegt werden, dass damals, im Regen, 300 Leute spontan gekommen waren und Solidarität gezeigt haben, von einem Tag auf den anderen..([Siehe Artikel im Kurier vom 13. Juni 2018](#)) Das war für mich sehr bewegend. Und wo ich solidarische Menschen kennen gelernt habe, mit ganz verschiedenen Hintergründen, viele keine „Kirchgeher“. oder überzeugte Christen. Nein, einfach Menschen. die „Nächstenliebe leben“, wie es in der Bibel steht. Das beeindruckt mich zutiefst. Und dass es auch möglich war überparteiliche Initiativen, wie [#zusammenhalt NÖ](#), zu starten. Wo Leute mit „grünen“ Hintergrund, aber genauso Sozialdemokratische oder die Neos, bis hin zu Leuten, die eigentlich ÖVP-

25 Jahre Flüchtlingsbetreuung in St. Gabriel **Gerhard Metz** spricht mit Pater Franz Helm SVD

Wähler sind. Die mit dieser türkis-blauen Politik auch nicht können. Vielleicht bezeichnet man das besser als „blaue Politik“, die von den Türken mitgetragen wird. Alle die dann hier vor St. Gabriel sich mobilisieren und öffentlichen Protest machen. Das war für mich sehr beeindruckend.

Ja, dann lassen wir unser Gespräch jetzt gut sein, „Hoffnung stirbt zuletzt“, vielleicht ändert sich mit der nächsten Regierung etwas.

Das Ende der Flüchtlingsbetreuung in Zeitungsberichten

Flashmob „Flüchtlinge sollen in St. Gabriel bleiben vom 12. Juni 2018

<https://www.ordensgemeinschaften.at/artikel/meine-berufung/4111-zeichen-fuer-ein-solidarisches-miteinander-flashmob-menschen-schuetzen-am-12-juni-2018-vor-der-kirche-des-missionshauses-st-gabriel>

<https://www.youtube.com/watch?v=vbrsnjml5Lg>

Mein #aufstehn – An: Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner Flüchtlingsunterkunft St. Gabriel soll bleiben

<https://mein.aufstehn.at/petitions/fluchtlingsunterkunft-st-gabriel-soll-bleiben>

Drasenhofen und St. Gabriel: Wenn Waldhäusl Flüchtlinge verlegt

<https://www.derstandard.at/story/2000097691638/drasenhofen-und-st-gabriel-wenn-waldhaeusl-fluechtlinge-verlegt>

St. Gabriel: Umzug startete, "Härtefälle" dürfen bleiben

<https://kurier.at/chronik/niederoesterreich/st-gabriel-umzug-startete-haertefaelle-duerfen-bleiben/400052948>

St.-Gabriel-Flüchtlinge werden verlegt

<https://noe.orf.at/v2/news/stories/2961915/>

Letzte Flüchtlinge aus Unterkunft St. Gabriel ausgezogen

<https://www.derstandard.at/story/2000102225579/letzte-fluechtlinge-aus-unterkunft-st-gabriel-ausgezogen>

Nach 27 Jahren: Flüchtlingsheim St. Gabriel geschlossen

<https://kurier.at/chronik/niederoesterreich/nach-27-jahren-fluechtlingsheim-st-gabriel-geschlossen/400479115>

Link zur informativen Webseite der Proteste vor St. Gabriel „für Flüchtlinge“

Mit allen schriftlichen Berichten und vielen Videoaufzeichnungen 2018/2019:

<http://www.bgmweb.at/zusammenhaltnoe/zusammenhaltnoe.html#2018>